

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

XVI. JAHRGANG

HEFT 2 * 1950

Landes- u. Stadt-Bibl.
Düsseldorf

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE BANK

in Düsseldorf

früher

DEUTSCHE BANK

Fernruf: Sa.-Nr. 2026

Königsallee 45

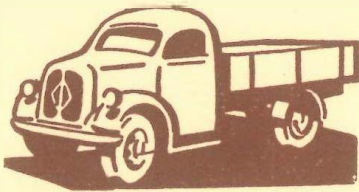
BENRATH
Hauptstraße 4

BREHMPLATZ
Paulusstraße 2

BILK
Brunnenstraße 2

DERENDORF
Collenbachstraße 2

OBERKASSEL
Luegallee 104



Personenwagen

„HANSA 1500“

GENERALVERTRETUNG

CARL WEBER & SÖHNE

HIMMELGEISTER STR. 53 · FERNRUF 17863

1 $\frac{1}{4}$ To. Lieferwagen · 3,4 To. Diesel-Lastwagen

*...und abends
zum...*



Weinhaus-
Bergischer Herzog
seit 1632
Altstadt · Andreasstraße 1
MUSIK · FROHSINN · TANZ

Pelzhaus

Kimmeskamp

DÜSSELDORF
Alleestraße 37/39
Fernruf 12984
Gegr. 1875

Brauerei

DIETERICH HOEFEL

DÜSSELDORF

empfiehlt ihre erstklassigen Biere

Dieterich Pilsener

Dieterich-Hell

Jan-Wellem-Altbiere

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DREI BÜCHER DES MONATS

Buchhandlung **CLAUS LINCKE**

DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

Herbert Tichy:

Auf einem Hügel der Ewigen Stadt . .
DM 12,50

Erlebter Vatikan

Frank Yerby:

Ich kaufe New York
DM 12,80

Bruno E. Werner:

Die Galeere
DM 14,-

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Johann Georg Jacobi: Das Kloster Düsseldorf	18—20
Von England bis nach Düsseldorf	21—23
Georg Spickhoff: 11×11 = 121 Jahre Allgemeiner Verein der Karnevalsfreunde zu Düsseldorf	24—29
Aus den Kindertagen Peter Cornelius	30
Wann es de Kreg endlich uus?	31

*Wenn ener hätt jett nödig hätt
För Hochzied, Kenkdöf oder sonst noch jett,
För Namens-, Geburtstag on watt et och sei,
Am Schmitze Backes goht nur nitt vorbei!*

Bäckerei und Konditorei

Wilh. Schmitz

Düsseldorf - Kaiserswerth

Freiherr-von-Speestraße 2-4 · Ruf 41 85

Blumenstraße 9

**FOTO
KINO**

MENZEL

LEGRAND & CO.

INH. ALFONS LEPPER

DÜSSELDORF, BOLKERSTR. 48
TELEFON 25890

**BAROCKRÄHMEN
EINRÄHMUNGEN**

FRITZ MENSE · HOLZHANDLUNG

DUSSELDORF, Ronsdorfer Str. 124-128, Ruf 26346/29533

Sperrholz

Harzfaserplatten

Isolier- u. Dämmplatten

Türen

Furniere

Trockene Spessart-Eichen

sowie andere Laub-

und Obsthölzer

gepflegtes

Nadelschnittholz

WERKSTÄTTE L. MONTAG-SALZ

Kunsthandwerkliche Handweberei

für Kleidung und Raumgestaltung

Gegründet 1919

DÜSSELDORF-STOCKUM

Fernsprecher 12179, Nordparksiedlung 6

Haltestelle Stockum, Kirchstraße

Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

Gardinen - Tulle - Dekorations-Stoffe - Damaste - Läufer - Teppiche

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger-Str.) - Telefon 12563

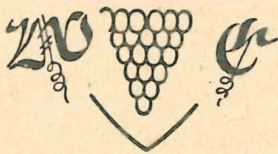
Zwei Häuser der alten Derendorfer Straße

Das alte Derendorf und Pempelfort waren die herrlichsten Ausflugsorte, welche der alte Düsseldorfer kannte. Derendorf mit seiner hochmalerischen alten Kirche, seinen lieblich weißgetünchten kleinen Wohnhäusern mit ihren roten Dächern, welche von entzückenden Gärten umgeben waren, machte auf die Spaziergänger einen außerordentlichen Eindruck. Dieser Eindruck wurde

noch erhöht durch das Bild, welches Pempelfort bis zum alten Rochuskapellchen bot. Für den Wanderer war Derendorf und Pempelfort eine Triumphstraße; ein Garten überbot den anderen durch blühende Obstbäume und üppige Blumenpracht. Der Zauber, den diese Vororte Düsseldorfs spendeten, erreichte seinen Höhepunkt, wenn am Abend die Bewohner in ihren Gärten saßen und

H. Müller-Schlösser, „Die Stadt an der Düssel“ DM 10,80, zu beziehen durch:
BUCHHANDLUNG DROSTE · DÜSSELDORF · PRESSEHAUS

WEINHAUS
CREMER



..... und
abends im

A
B
C

Das gemütliche Weinhaus und Bar
in der Kasernenstraße

Autowache am Hause · Telefon 29413

Modisch und individuell

immer gut in Form!

Ihr Fachgeschäft für:

KORSETTS, SPEZ. MASSARBEIT
WASCHE · MORGENRÖCKE

Lisa Göbel

DÜSSELDORF · BLUMENSTRASSE 9
Telefon 13269 Seit 1911

Radio Ritzersfeld

RUNDFUNK-ING-VDI

IHR RUNDFUNK FACHMANN



IM EUROPAHAUS

Rundfunkgeräte - Phonoschränke - Schallplatten

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Hotel Atlantik

Gerh. Günewig

Düsseldorf am Fürstenplatz

Konferenz- und Ausstellungsräume · Im Restaurant: Schlegel, Pilsener, Fürstenberg-Bräu

beim sanften Mondenschein wundervolle Landschaftsbilder in sich aufnehmen. Der Duft der Rosen und der hinreißende schöne Gesang der Nachtigallen, zu dem plätschernde Springbrunnen gleichsam die begleitende Musik ausführten, nahmen die Sinne der glücklichen Menschen gefangen.

Wo heute die Schloßstraße endigt und die Derendorfer Straße beginnt, hatte Pempelfort seinen Anfang. Letzteres war und ist noch heute der Musentempel der Künstler.

In diesem Vorort haben Goethe und Jacobi im heutigen Malkastengarten in dem alten Jacobischen Hause Gedankenaustausch gehalten. Seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sitzen bedeutende Künstler im Malkasten oder in dem historischen Jacobischen Garten, um nach ihrer angestrengten geistigen Arbeit Erholung von des Tages Last und Mühe zu genießen. Manch kostbarer Witz und drollige Erzählung erfrischen dort die Künstler. Große Gestalten

GRABITZKY & HOSE BAU - UNTERNEHMUNG

Harkortstraße 2-4
Fernruf 12081



25 Jahre
Erfahrung

Karl Jul. Schmidt

Feinmechanik · Apparate- und Maschinenbau
Aufarbeiten und Überholen von Setz- und Gießmaschinen · Sämtliche Reparaturen und Dreharbeiten
Anfertigung von Ersatz- und Einzelteilen
Düsseldorf, Ackerstr. 144, Ruf 63808

Ein Begriff

für die Modestadt des Westens

HUT Schnorr
HÄBENARTIKEL · HÜTE · ANZUGEN · SCHUHE

DUSSELDORF
Bolkerstraße 20

Derendorfer Faß

DIE BEKANNTE GÄSTSTÄTTE

Derendorf, Ulmenstraße 46
(Eingang Weißenburgstraße)

WILLI WEIDE UND FRAU

Beim Wiederaufbau denke dran

REKLAME VON

BOVÉ & OELDEMANN

KREUZSTRASSE 56 - FERNSPRECHER 12878

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Schabau un'Wing SEIT 90 JAHREN VOM
BUSCH AM SCHWANENMARKT
 LIKÖRFABRIK - WEINHANDEL

der ruhmreichen deutschen Geschichte haben in Malkasten als Gäste geweiht und wurden von vielen mit Bewunderung betrachtet und mit Ehrfurcht begrüßt.

Derendorfer Straße 1, am Anfang des alten Pempelforts, befindet sich ein altes Landhaus, in dem der britische Generalkonsul von Rheinland und Westfalen W. T. Mulvany lebte und wirkte. Der stolze Herr, der mit feierlichem Wohlgefallen den Derendorfer Schützenverein, dessen Gönner

er war, an seinem Hause vorbeimarschieren sah, war ein großer Freund Deutschlands und hat für die deutsche Industrie Großes geleistet. Er war Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Vereins zur Wahrung der volkswirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, und hat, unterstützt von H. A. Bueck und Dr. W. Beumer und anderen industriellen Größen, das Samenkorn zu der gewaltigen rheinisch-westfälischen Industrie gelegt. 1885 verstarb

Fahrschule

IGNATZ ROSENBAUM

Ausbildung in allen Klassen
mit modernsten Wagen

Birkenstraße 12 · Ruf 60024

Aloys Scholl

Kürschnermeister

Neuanfertigung · Umänderungen · Reparaturen
Düsseldorf · Neußer Straße 77 · Telefon 217 40

Peter Schramm

Herren- und Damenschneider

Düsseldorf, Hohe Straße 18

72

Wilh. Weber Nachf.

Inh. Willy Geck

Seit 1878

JAHRE

72

JAHRE

detail **BUTTER - EIER - KÄSE** engros

Mühlenstraße 12 · Fernsprecher 11003

BÜROBEDARF *Carl Esch*

FLINGERSTR. 22

(EINGANG LEUSSING)

FERNRUF 18315

HERRENSCHNEIDER

WILHELM MERTENS

DÜSSELDORF, Alleestr. 44 (Ecke Grabenstr.) · Ruf 17411

Stürmann-Schiebefenster

Oberlichtöffner parallel abstellbar

Stürmann & Co. · Düsseldorf · Bilker Straße 23 · Ruf 25855

W. T. Mulvany, die Tochter des Verstorbenen, Frl. M. Mulvany, hatte von ihrem Vater das gute Herz geerbt. Kein Armer ging ungespeist aus ihrem Hause. Und wenn mittags die Uhr 12 schlug, ging eine Prozession armer Menschen, alle Insassen des Armenhauses, welches noch in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts Derendorfer- und Liebigstraßen-Ecke stand, nach dem Hause Mulvany, wo in einer gewaltigen Küche Frl. Mulvany mit ihren Mägden das Mittagessen

verteilte. In Eßgeschirren aller Art erhielten der Pötz, die jnädige Frau, der Wäschengel, der lange Schmitz, der Patentjupp und viele Kinder eine gute Portion Mittagessen, welches in den Jahren 1914 bis 18 das beste Restaurant nicht besser verabreichen konnte.

Das genannte Armenhaus diente armen Leuten als Unterkunft, welche Schiffbruch erlitten, mancher arme Geschäftsmann, der früher bessere Tage gesehen hatte, erholte sich in diesem Hause wieder von seiner

JOSEF HOMMERICH



SANITÄRE INSTALLATIONEN
ZENTRALHEIZUNGSANLAGEN

D Ü S S E L D O R F

PEMPELFORTER STR. 10-12
FERNSPRECHER NR. 26479



das altbekannte
SPEZIALGESCHÄFT FÜR
Herren-Hüte

Fritz Reuter
Schadowstraße 24 · Ruf 15937

GARTENBAU *Reisinger*
Inh. Fritz Heise
BLUMEN KRANZE U. DEKORATIONEN
D U S S E L D O R F, Ziegelstr. 51a, Tel. 3635

Europäischer Hof GRAF-ADOLF-PLATZ
AM AUTOBUSBAHNHOF

Bekannt gute Küche! Täglich **Künstlerkonzert**
Gepflegte Getränke! von 17 bis 24 Uhr

Es spielt die Kapelle HANNES RICHRATH-BERND GEISEL
Warme und kalte Küche bis 24 Uhr · Eigene Parkwache

PAUL SPORRER

INNEN-EINRICHTUNGEN

SCHADOWSTRASSE 56/58

SEIT 1855 BÜRGT DER NAME FÜR

Qualitätsmöbel

RADIO SULZ & Co.

IHR RUNDFUNKBERATER

Flingerstr. 34

Telefon 19237

Krankheit, erhielt durch Fürsprache eine gute Stelle und wurde ein brauchbares, zuweilen wohlhabendes Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Im genannten Armenhause herrschte Ordnung. August Pieper, eine echt bergische Natur, der dem Kaiser Friedrich III. glich, war Verwalter des Hauses. Als Naturmensch hielt er auf seinem Hofe Kaninchen, Füchse, Frettchen, prächtige Hühner, Tauben und Gänse. Seine Ziegen und Schafe, die auf dem Rasenplatze vor

seinem Hause weideten, wurden mit Recht angestaunt. Pieper sorgte im Armenhause für Ordnung und während seiner Regierung war der Hofgarten, den er beaufsichtigte, gesäubert von Kaninchen, Ratten, Katzen, Eichkätzchen und menschlichem Gesindel beiderlei Geschlechts. Der kraftvolle und schöne Mann hatte eine geübtes Auge und eine sichere Hand. Ein schönes Lied, begleitet von Zither und Geige, duldete er in seinem Hause gern, verbat sich aber das Singen von gemeinen Liedern.

(Fortsetzung auf Seite VII)



Weinhaus „Zur Traube“ AKADEMIESTR. 6 - RUF 14711

GUTE WEINE · RHEINISCHE FRÖHLICHKEIT · SEHENSWERTE BILDER-SAMMLUNG

60
Jahre

Theodor Küpper

DÜSSELDORF
Kasernenstr. 22 · Telefon 12895

Straßen- u. Luxuschuhe

Sportstiefel u. orthopädische Schuhe

Feinste Qualitäts-Maßarbeit

u. Reparaturen

Junkermann

Damen-Hüte

FRIEDRICHSTRASSE 35
FERNSPRECHER 15164

RESTAURANT

Clemens Esser

Zitadellstraße 4 · Telefon 22356

Spez. Frische Muscheln · Gut gepflegte Getränke

LASTWAGENVERDECKE
WAGGONDECKEN (auch mietweise)
SEGELTUCHWAREN aller Art
MARKISENANLAGEN
MARKISENSTOFFE in allen Farben

FRANZ BUSCH

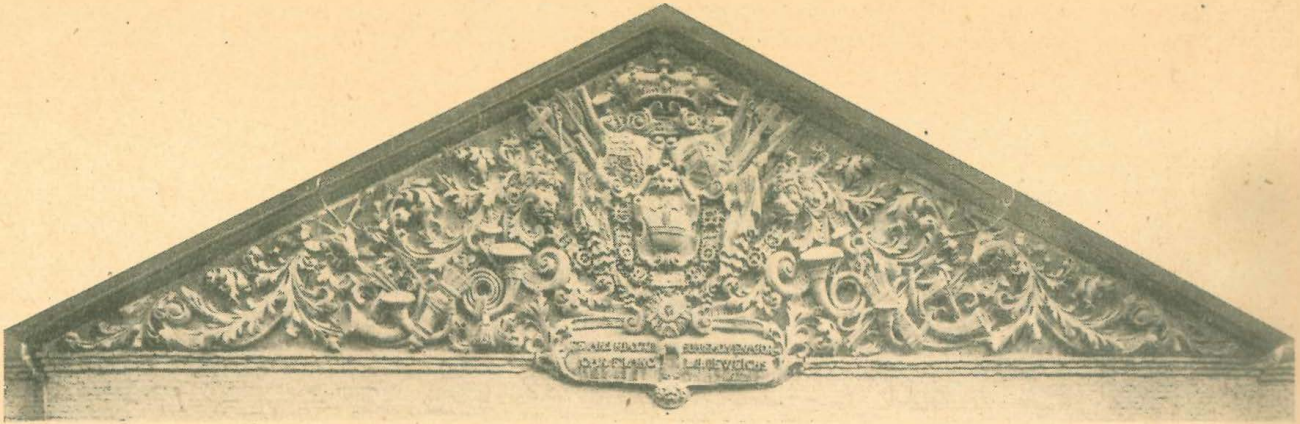
Inhaber A. de Giorgi

Zelte-, Decken- und Markisenfabrik

Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 14316

VI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
SCHRIFTLICHTUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF
XVI. JAHRGANG FEBRUAR-1950 · HEFT NR. 2



Das berühmte Wahrzeichen der Landschaft Düsselthal: Die Klosterpforte
Sie wurde 1901 dem „Verkehr zuliebe“ geopfert, und damit erlosch ein Landschaftsbild von seltener Größe
und Schönheit...

Johann Georg Jacobi:

Das Kloster Düsselthal¹⁾

Gestern also fuhr ich mit meinem Bruder²⁾ aus, wir sahen das Kloster³⁾ von ferne; dunkle Bäume stunden an dem Eingang, wir wurden stille. Für diesmal vergaßen wir alles, was ein Voltaire und andere von den geistlichen Orden gesagt haben; wir wollten diese Begriffe nicht mit über die Schwelle der guten Leute nehmen, von denen wir wünschten, freundlich empfangen zu werden. Ihr Enthusiasmus, dacht ich, hätte vielleicht unter anderen Umständen sie zu rühmlichen Taten geführt. Sie fliehen die Menschen nicht deswegen, weil sie dieselben hassen, sondern weil sie sich zu schwach fühlen, unter ihnen zu leben. Wir zogen an der Glocke; die Tür öffnete sich: wie einsam!

„Mein lieber Herr Pater, wir wollen gerne ihr Kloster besuchen.“ Mit einer rührenden Leutseligkeit und mit einem so heiteren Gesicht, daß wir darüber erstaunten, führte der Geistliche uns überall herum. Ihm war es erlaubt, wenn Fremde kamen, zu reden. Erst wies er uns den Speisesaal, in welchem die Ordensbrüder sich eben hinsetzten, ihre schlechte Mahlzeit zu halten: darauf kamen wir an seine Zelle. Als er sie aufschloß, als ich in dem engen Verschlage von Brettern, der von einer oben gelassenen Öffnung sein schwaches Licht erhielt, das schlechte Bettchen von Stroh, neben diesem einen gemalten Totenkopf, und zur Seite die Schaufel und das übrige Gerät sah, womit sie selbst ihre Felder bearbeiten müssen: Gott! wie

schlug mir da mein Herz! Unser Führer lächelte. Gerne hätte ich geweint. „Aber ist es nicht selbstgewähltes Elend?“ Unempfindliche, ihr wollt nur eure Tränen behalten.

Von da gingen wir in das Zimmer der gefährlich Kranken; es war ledig. Auf der Erde bemerkte ich das gemalte Kreuz, auf welches die eifrigsten unter ihnen sich legen lassen, wenn sie sterben wollen. Hier, dacht ich, hat mancher seine martervollen Tage geendet, und mancher wird sie noch endigen. Dann vergißt er seine Leiden.

Dann schwebt um ihn ein Jubelton
und ruft ihn zum verklärten Volke;
sein starres Aug' erblicket schon
das Chor der Heiligen
in einer lichten Wolke:
sie zeigen ihm des Himmels neuen Reiz
und Palmen blühen um sein Kreuz.

Gerechter Himmel! Sind diese meine Brüder nicht unsterblich? Dann war Unsterblichkeit für sie ein grausamer Irrtum, der um das Glück eines ganzen Lebens sie betrog. Und du rafftest, o Himmel! den, der zuerst diesen Irrtum lehrte, von der Brust seiner Mutter nicht weg, als seine Zunge noch gebunden war?

Wie? Stürzte nicht ein Fels herab,
Den Weisen zu zermalmen,
Der diesen Götterstolz
in unsere Seele gab;
Empfing ein frühes Grab
Den Dichter nicht,
der in erhabenen Psalmen
Uns den Gesang der Engel hören ließ,
Ein glänzend Loos, ein künftig Paradies,
Und neue Sonnen uns verhieß?

Gewiß, meine Brüder sind unsterblich.

¹⁾ Das Kloster Düsselthal aus: „Die Winterreise“ I. Teil, Halberstadt 1770 bei Joh. Heinr. Gros. (Die Abhandlung ist nur in der Erst-Ausgabe erschienen; in den späteren Neuauflagen fehlt sie).

²⁾ Friedrich Heinrich Jacobi.

³⁾ von La Trappe. Das Kloster ist eine halbe Stunde von Düsseldorf.



... Über Düsselthal senkt sich der Abend und zaubert dieses köstbare Bild...

Das Krankenzimmer war eine gute Vorbereitung zu dem Kirchhofe, den wir gleich nachher zu sehen bekamen. Diesen, sagt ich, hat gewiß ein menschenfreundlicher Prälat angelegt; damit er seinen Untergebenen den Tod versüße.

Hier schlängeln junge Reben sich;
Hier scheinen der Verwesung Schrecken
Sich in den Schatten grüner Hecken
Und dichter Bäume zu verstecken:
Ihr Freunde! Hier begrabet mich.

Sobald einer von den Geistlichen eingesenkt ist, wird ohne Verzug ein neues Grab für den künftig sterbenden aufgeworfen. Unser Begleiter wies es uns, und sah freund-

lich hinein. Auf den schwarzen Kreuzen, womit jeder Grabhügel bezeichnet war, las ich einige Namen und Jahreszahlen.

Und lispelte den Toten zu:
O findet die gewünschte Ruh
In diesen stillen Grüften.
Ihr höret fern von Menschen nicht
Wie Bosheit mit der Tugend spricht;
Allein ihr höret auch,
auf angenehmen Triften,
Der Liebe sanfte Stimme nicht!

Nun waren wir überall herumgegangen, und nun sagte der gutherzige Pater, mit einem Ton und mit einer Miene, denen man nichts abschlagen konnte: darf ich von

unserm Brot und von unserm Getränk Ihnen anbieten? Ich gab Ihnen, was ich kann. Er tat es, bewirtete uns so, wie man zu denen Zeiten bewirtet wurde, da Götter noch an die Türen der Sterblichen anklopfen, sah dabei immer vergnügt aus und bat uns, ihn öfter zu besuchen. Wären wir von seiner Religion gewesen, und er wußte, daß wir es nicht waren: unmöglich hätte er vertraulicher mit uns umgehen können.

O ich seh ihn noch in seiner zufriedenen Stellung, wie er zwischen uns saß, die eine Hand auf das Knie gelegt, die andere beschäftigt uns zu dienen. Nicht viel über eine Stunde waren wir beisammen gewesen; und dennoch hatte unser Abschied etwas zärtliches. Mein Bruder und ich, als wäre es unter uns verabredet, nahmen zugleich ein jeder eine von seinen Händen in die unsrigen, mit einer gewissen Ehrfurcht, die von jungen Weltleuten ihn desto mehr befremden mußte, da sie außer dem Schoße seiner Kirche geboren waren. Er drückte wieder

unsere Hand, mit einem Auge voll Gütigkeit. Dieses Auge konnte nicht lügen!

Auch da wohnt die Freude! sagte mein Bruder, als wir wieder zurückfuhr. Ja, versetzt ich, und die reden und küssen dürfen, klagen über den Himmel. Warum, fuhr er fort, habe ich den Pater nicht umarmt. Als ich ihn sah, dachte ich an Lorenzo (S. Yoricks empfindsame Reise). Auch mir, sagt ich, wurde es schwer, ihn nicht zu umarmen.

Während dieser abgebrochenen Reden fielen wir wieder in das angenehme Nachdenken, das sich an der Pforte des Klosters unsererer bemächtigte und dem die liebevollen Gespräche des Geistlichen uns nur halb entreißen konnte. Mein Bruder versicherte mich, daß er selten eine so süße Ruhe, einen solchen Frieden, über seine ganze Seele ausgebreitet, empfunden habe.

Bei der Abendmahlzeit sprachen wir wenig, sahen uns öfter einander an und freuten uns, daß wir Brüder waren.

*

Das ist die schönste aller Gaben
Geborgen sein und eine Heimat haben...

*

Wer aus seiner Heimat scheidet
ist sich selten bewußt,
was er alles aufgibt.
Er merkt es vielleicht erst dann,
wenn die Erinnerung daran
eine Freude seines späteren Lebens wird...

Gustav Freytag

Von England bis nach Düsseldorf

Als der Kurfürst Jan Wellem Anno 1709 den in Mönchenwerth durch Wassernot des Rheinstromes bedrängten Trappisten einen neuen, besseren Wirkungskreis in den Düsseldorf-Benden anbot, wurde der Grundstein zu einem gewichtigen Stück heimatstädtischer Geschichte gelegt, zeit- und weltumspannend bald bis in unsere Tage hinein. Längst ist leider der Zauber dieser Landschaft dahin, erfüllt von seltensten Reizen ohne Zahl. Aber immer noch hat der Name dieses auf das schwerste heimgesuchten Stückchens Boden seinen berückenden Klang, das Herz eines jeden alten Düsseldorfers höher schlagen lassend, vernimmt er das eine Wort: *Düsseldorf*.

Geschlechter von schweigsamen Mönchen mußten jahrein, jahraus härteste Arbeit leisten, um mühsam dem schweren Mergel das abzuringen, was sie für ihres bescheidenen Daseins Notdurft gebrauchten, was sie hier unter Schweißtropfen zu Ehren ihres Zisterzienserordens von der strengen Observanz à la Trappe schufen: das Klostergut mitsamt seinen Gebäulichkeiten, seinem nichtsnutzig geopfertem herrlichen Eingangstor, seiner Mühle, seinen stillen Weihern, die mit glitzernden Augen in den niederrheinischen Sommerhimmel schauten, seinem das Ganze umgrenzenden Mauerwerk, dazu dem spitzaubigen bewehrten Hungertürmchen, seitwärts des bescheidenen Friedhofes, darin sie ihre Toten begruben. Die Säkularisation Napoleons 1. vertrieb 1805 die Brüder von dieser Stätte.

Graf Adelbert von der Recke-Volmarstein erwarb 19 Jahre danach das Anwesen und gründete hier die Rettungsanstalt für arme, verwaiste, verwaarloste und durch die kriegerischen Wirren heimatlos gewordenen Kinder, allen hier ein zweites Zuhause schenkend. Sämtliche Gebäulichkeiten wur-

den dem menschenfreundlichen Wirken dienstbar gemacht. Sämtliche Äcker nahm man fernerhin in pflegliche Behandlung und erntete die Früchte der Felder, so die Stunde der Reife erfüllet war. Und alle Toten vertraute man dem kleinen Friedhof an, der über 200 Jahre in Benutzung blieb.

Und auf diesem „Himmelsgarten“, wie ihn die Düsseldorf-Benden nannten, da ruht seit 82 Jahren auch die größte Wohltäterin dieses Heimes, *Anna Murray*, dem englischen Uradel entstammend.

Wahrscheinlich 1798 auf einem Landgut ihrer heimatlichen Insel in glücklichsten Verhältnissen geboren, verliert sie sehr bald durch betrügerische Machenschaften des Vormundes den Großteil ihres Vermögens. Sie geht als Erzieherin nach der Schweiz, 1830 an den württembergischen Hof nach Stuttgart, wird darauf Hofdame bei der Herzogin von Cumberland, der späteren Königin von Hannover.

Immer sucht und findet ihr aufgeweckter Geist neue Anregungen. Immer wieder betätigt sie sich nun in der Folge auch in karitativem Sinne. 1839 lernt der Graf v. d. Recke sie in Berlin kennen und zeigt ihr erstmalig seine Schöpfungen an den Ufern des Düsseldorf-Baches. 1841 weilte sie wiederum hier, um nun ständig bis zu ihrem Ableben ihre ganze Kraft hingebungsvoll in den Dienst dieses Hauses zu stellen. Überall betätigt sie sich in dem weitläufigen von lebendigstem Leben erfüllten Betrieb. Sie richtete den Begräbnisplatz neu her. Sie pflanzte den schönen hierhin führenden Lindengang, der um 1937 bedenkenlos zerhackt wurde. Sie beschaffte, als 1847 in und um Düsseldorf schlimmste Not herrschte, 6 000 Thaler, die sie bei englischen Freunden sammelte. Nach den schweren Bränden, von denen am 7. Juni 1851 Düsseldorf und dann

auch Overdyk, der Stammsitz der Grafen, heimgesucht wurde, brachte die gute Dame Murray, bis Schottland reisend, weitere 8 000 Thaler zusammen, um die ärgsten Nöte zu beheben. Sie hat die Leitung der Krankenstuben. Sie betreute die Alten und Gebrechlichen in Grafenberg und in Mörsenbroich. Sie übte geschickt und ständig werbend das Amt des Fremdenführers in dieser vorbildlichen Anstalt aus. Sie stellte sogar Kölnisches Wasser und Lebensöl in Düsseldorf her, das sie zum Besten des ihr an das Herz gewachsenen Heimes nicht nur in Deutschland, Holland, in Großbritannien, sondern bis nach Batavia und Kalkulta in Ostindien dank ihrer vielseitigen Beziehungen und ihrer nie erlahmenden Energie absetzte. Um alles sorgte, um alles kümmerte sie sich. Im Jahre 1860 wurde die Anschaffung einer zweiten Druckpresse für die Herstellung der

mannigfachen Veröffentlichungen nötig. Sie schrieb nach England, um 14 Tage später von dort 242 Thaler zum Ankauf der Maschine zu erhalten. Alles in allem, genaue Unterlagen fehlen zwar, machte sie im Laufe ihres Hierseins ungefähr 30 000 Thaler, welche erstaunlich hohe Summe, von ihren Landsleuten zum Wohle Düsseldorf locker.

Am 22. Dezember 1867 ging die große Wohltäterin, siebenzig Jahre alt geworden, von hinnen. Am ersten Weihnachtstage um 14 Uhr erfolgte unter der regsten deutschen und englischen Beteiligung ihre Beisetzung auf dem kleinen Friedhof. In ihrer nächsten Nachbarschaft ruhen die beiden in Düsseldorf geborenen und gestorbenen Töchter des Grafen, Luise und Adelheide v. d. Recke, zu ihren Füßen der dem Grafen nachfolgende Anstaltsdirektor Friedrich Georgi mit seiner Frau, geboren 1801, hier beerdigt 1861.



Der ehemalige Abtei- und spätere Anstaltsfriedhof in Düsseldorf nach seiner Wiederherrichtung im Frühjahr 1949. — Unter dem ersten Denkmal (links) ruhen zwei Gräfinnen von der Recke, daneben die schottische Edeldame Anna Murray. Davor ruhen unter dem großen Stein die Hauseltern von Düsseldorf, der Pfarrer und Erste Direktor Friedrich Georgi und Gattin.

Düsseldorfs ältester Friedhof in Düsselthal, errichtet 1713 als Abteifriedhof von den Cisterziensermönchen.

Nach Auflösung des Ordens wurde der Friedhof Anstaltsfriedhof der Rettungsanstalt Düsselthal.

*

Der Düsselthaler Friedhof vor seiner Zerstörung am 2. Nov. 1944

*



Mit diesen Lieben verband sie ein Leben im Dienst der Menschheit gemeinsamer Arbeit. Ihnen sollte sie nun auch im Tode verbunden bleiben.

Gelder, in England gesammelt, trugen einst wesentlich zur Förderung Düsselthals bei. Flieger Englands vernichteten am regenschweren Abend des 2. November 1944 alles, was zu einem guten Teil eine der ihren selbstlos geschaffen.

Eine schauerliche, geschändete Landschaft blieb hinter ihnen in Feuer und Qualm und Trümmern zurück. Doch allen Nöten der Zeiten zum Trotz ließen das städtische Gartenamt unter seinem Direktor Heinrich

Küchler und das Stadtarchiv unter Dr. Paul Kauhausens bewährter Leitung, diese friedvolle Stätte im letzten Frühling neu erstehen. Ein stiller Dank allen denen erweisend, die einst diese Heimaterde beglückend, selbstlos geformt. Zerfetzt sind die übrigen Zeugen einer bedeutenden Vergangenheit in diesem Rund. Aber noch immer hält das kleine Hungertürmchen, hier den Totenhain beschirmend, stille Wacht, wie einst vor fast 230 Jahren, da schweigende Mönche den Boden urbar machten und zum ersten Male über grünenden, spriessenden Saaten beseligend die Lerchen jubelnd, quirilierend über allem Erdenleid aufwärts stiegen.

Dr. R. W.

Georg Spickhoff:

11 × 11 = 121 Jahre

Allgemeiner Verein der Karnevalsfreunde zu Düsseldorf

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen, so heißt es im Volksmunde, und so feiern die Karnevalisten sowohl die im bürgerlichen Leben in der Jahresreihe mit 25 üblichen silbernen, goldenen usw. Jubiläen, als auch die im Einmaleins mit XI fälligen Gedenktage des Bestehens ihrer Vereine, der Pritschenführung ihrer Präsidenten, der närrischen Tätigkeit verdienstvoller Büttenredner, Liederdichter usw., denn die XI ist nun einmal seit Urzeiten eine mystische, ja die vornehmste Zahl im Karneval, dessen Session alljährlich mit seiner Inauguration am XI. im XI. beginnt und am Aschermittwoch beendet ist.

Ein seltenes Jubiläum feiert in diesem Jahre der „Allgemeine Verein der Karnevalsfreunde“ (A.V.d.K.), der i. d. Jahre 1950 auf ein XI mal XI = 121jähriges Bestehen zurückblicken kann und zu den ältesten Karnevalsgesellschaften nicht allein in Düsseldorf, sondern überhaupt gehört. Karnevalsvereine von längerer Lebensdauer bilden nämlich Ausnahmen, und fällt es im Narrenreiche weiter nicht auf, wenn zu Beginn der närrischen Zeit manche Gesellschaften nicht mehr auferstehen und unter zeitbedingten Namen neue auftreten.

Durch folgende Bekanntmachung in der Düsseldorfer Zeitung kündigte er seinen Eintritt in die närrische Arena an:

Die Gesellschaft der diesjährigen Karnevalsfreunde verfügt die Anzeige, daß am nächsten Sonntage, dem 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hofgartenhauses (Ecke Jägerhofstraße) die erste feierliche Generalversammlung gehalten werden wird. Diejenigen, welche noch Theil zu nehmen wünschen, wollen sich mit Eintrittskarten versehen, die bei

dem Herrn Breitenstein auf der Bolkerstraße von heute an ausgegeben werden. Das Carnevalslied Nr. 1 wird der Eintrittskarte gratis beigelegt.

Der „Carnevalsverein pro 1829“, der sich schon bald „Allgemeiner Verein der Karnevalsfreunde“ nannte, hat dem damaligen Oberbürgermeister Schöller und seinem Nachfolger von Fuchs in ihrem siebenjährigen Federkrieg mit der preußischen Regierung um Sein oder Nichtsein des Karnevals in Düsseldorf treu zur Seite gestanden, bis Friedr. Wilh. III. durch „Allerhöchsten Befehl, Berlin, den 28. Februar 1835“, bekannt gab, daß „die Ertheilung der Erlaubnis zu öffentlichen Karnevals-Maskenzügen in Düsseldorf“ keinem Bedenken unterliege, da nachgewiesen sei, daß solche früher dort stattgefunden hätten.

Der „A.V.d.K.“ hat Jahrzehnte hindurch eine führende Rolle im Düsseldorfer Karneval gespielt und sich um seine Erhaltung und Pflege außerordentlich verdient gemacht. Zu seinem Jubelfeste sei einiger Marksteine an seinem 121jährigen Lebenswege gedacht.

In der 1. Generalversammlung wurde zum Präsidenten Leo Schumacher gewählt, ein Karnevalist von Format und beliebter Liederdichter. Als solcher besingt er „Des Narren Seligkeit“:

Im heitern Kreis, wo Scherz und Frohsinn walten,
Wo echte Freude thront,
Da kann die Narrheit ihr Panier entfalten,
Da wird nicht mehr gefrohnt,
und „Die Narrenkappe“:
Die schmückt mein Haupt, die gibt mir Narrenwürde,
Sie drückt auch gar nicht schwer;

Durch sie erleichtert wird des Lebens
Bürde,

Verscheucht der Sorgen Heer.

Als dem Präsidenten Klagen über nicht-närrisch-genug-gewesen-sein-sollende Anzeigen bekannt wurden, verordnete er, „daß ihm zur Abstellung dieses augenscheinlichen Mißstandes etwas mehr Witz infiltriert werden möge, wozu man sich nöthigenfalls eines chirurgischen Instrumentes bedienen könne“.

Die Generalversammlungen in den ersten Jahren, unter denen alljährlich nur „eine ganz außerordentliche, ernährliche, außergewöhnliche, haupttolle, allgemeine zu Ehren der geschätzten Närrinnen“ stattfand, boten dadurch das rechte karnevalistische Bild, daß alle Narren ausnahmslos die so viel besungene Schellenmütze trugen. Am Rosenmontag wurde vom Lokale des Anton Becker am Flinger Steinweg aus eine „Birutschen-Fahrt (mit närrisch geschmückten Wagen) nach dem Grafenberg zur Besitzergreifung des dort entdeckten Schwammflöges“ und dann durch die Stadt unternommen, während der große humorvolle Karnevalszug Fastnachtsdienstag durch die von Einheimischen und Fremden umsäumten Straßen zog.

Nach Beendigung der Karnevalszeit wurde das Inventar des „Allgemeinen“, die „Krondomains“ (Rostra (Bütt), Dekorationen, Kostüme usw.), dem Oberbürgermeister zu treuen Händen übergeben und bis zur nächsten Fastnacht auf dem Rathause aufbewahrt. Der Verein löste sich dann auf, und nur „der permanente Ausschuß“ blieb bestehen und traf vor Beginn der neuen Karnevalssession die erforderlichen Vorbereitungen. Die Erlaubnis zur Auslegung von „Subskriptionslisten“, sowie die Bestätigung des jedes Jahr neu zu wählenden Präsidenten und Vorstandes erfolgte durch die Regierung.

In und nach den närrischen Versammlungen des „Allgemeinen“, die später Sitzungen

genannt wurden, ging es kreuzfidel zu. So wurde am 24. Januar 1830 eine „*Karnevalsgaloppade*“ gestartet, bei der die Gesellschaft unter närrischer Musikbegleitung durch den Saal stürmte, während bei einer anderen Gelegenheit „zur Verschärfung des Appetits“ ein Sacklaufen veranstaltet wurde. — Einen dramatischen Abschluß fand die Beteiligung des Bataillons im „Allgemeinen“ an einer großen Kappenfahrt, die vom Münzhof im alten Schloß ausging. Vor den Wagen fielen nämlich wiederholt die Pferde, die, wie humorvoll berichtet wurde, in den Vorstellungen des Zirkus Loisset öfters zugesehen und das Sichtotstellen der Pferde gelernt hätten. Mit Ausnahme ihres Chefs, der glücklicherweise von einer mitleidvollen Chaise aufgenommen worden sei, hätten die Bataillöner zu Fuß zurückkehren müssen. — Weiter gab der A.K.d.V. z. B. bekannt eine „Große Masken-Redoute auf Donnerstag, den 11. Spörkel (Februar) 1836 im Becker'schen Saale auf dem Flingersteinweg. Zur Eröffnung:

Der bombardierte Harlekin

Kalte Küche mit warmen Umschlägen
(u. a. Klöpp).“

Da die Mitgliederzahl immer mehr zunahm, verlegte der „Allgemeine“ seine närrischen Generalversammlungen nach dem vorgenannten Becker'schen Lokal, an dessen Stelle später die Städt. Tonhalle gebaut wurde. Die Beleuchtung dieses Brettersaales bestand aus einem mit 25 Kerzen besteckten Leuchter. Wer „mehr Licht“ haben wollte, brachte sich eine Kerze mit und stellte sie auf seinen Tisch. Das Ganze trug aber den Stempel der Gemütlichkeit. — Neben den Rosenmontagszügen wurden auf einem der öffentlichen Plätze Maskenspiele abgehalten.

Unter seinem Präsidenten *Schumacher*, der einige Jahre gepaust hatte, feierte der „Allgemeine“ nach XI-jährigem Bestehen sein *erstes Jubiläum* nach folgendem reichhaltigen Programm:

Im alten Theater am Marktplat das *Maskenspiel*: „Die vier Weltalter“ oder „Ursprung, Wachstum, Kampf und Sieg der Narrheit“. Den Ertrag erhielten die Armen.

Sonntag, den 16. Spörkel:

Eisenbahn-Kappenfahrt nach Erkrath.

Sonntag, den 23. Spörkel:

Kappenfahrt durch die Stadt.

Karnevalssonntag, den 1. März:

Großer Korso in der Altstadt.

Rosenmontag, den 2. März:

Großer Rosenmontagszug.

Fastnachtsdienstag, den 3. März:

Großes närrisches Pferderennen (Pappdeckelpferde) in der Alleestraße.

Zu dem Korso am 1. März erließ der „A.V.d.K.“ einen *Aufruf* an die Bürgerschaft, in dem es u. a. hieß:

„Das Komitee ist bemüht, dem heiteren närrischen Jubelfeste die möglichst größte Ausdehnung zu geben. — Es ist danach auf Sonntag, dem 1. März, vormittags 11¹/₂ Uhr; eine Zusammenkunft aller Narren jeden Standes, jeden Alters und Geschlechts in der Allee angesetzt worden, wozu alle diejenigen hiermit eingeladen werden, deren Gemüt empfänglich genug ist, dem Frohsinn und der heiteren Laune Raum zu gönnen in dieser Zeit materieller Interessen und Bestrebungen, Die strengste Handhabung der Ordnung und, was noch weit mehr ist, *der allgemeine Sinn für das Schickliche*, der bei unseren Faschingsbelustigungen stets vorherrschend gewesen ist, werden es auch den Damen möglich machen, diese Versammlung durch ihren Besuch zu verherrlichen, und ihnen ein Vergnügen sichern, das durch Neuheit wie durch Reichhaltigkeit hoffentlich Epoche machen wird in der Geschichte unserer närrischen Bestrebungen.“

Die Einladung zum 16. Spörkel lautete u. a.:

Allgemeiner Verein der Karnevalsfreunde zu Düsseldorf

Sonntag, den 16. Spörkel 1840:

Wohlbekappte Eisenbahn Dampf-Kappenfahrt nach Erkrath

„Wohl Füße, wohl Rosse, wohl Wagen
Sah man schon den Narrenzug tragen.

Doch nie durch der Elemente Kampf;
Noch nie ward er befördert durch Dampf.
Drum eilt herbei mit den bunten

Kappen —

Es darf ja nicht fehlen dem Narren
das Wappen —

Der Eisenbahn zu geben die närrische
Weih!

Auf! Präses und Narren! Seid alle dabei!“ Ganz Düsseldorf und Umgegend waren auf den Beinen, um sich diese einmalige originelle Kappenfahrt im karnevalistisch geschmückten Extrazug anzusehen. Die Nachfeier fand im neuen schönen Saale bei Cürten auf der Bergerstraße — „beim langen Leim“ —, dem nunmehrigen Vereinsheim des „Allgemeinen“, statt. Als Folge der Eisenbahn-Kappenfahrt mußte der Protokoller der „fünften constituirten, wohlconditionirten, tollen General-Narren-Versammlung“ des „AV.d.K.“ ein „Unterthänigstes Gesuch der Hauderer und Pferde“ verlesen, worin die vongenannten mit köstlichem Humor unter Hinweis auf das im Vorjahre bewiesene Interesse „für die Emancipation der Esel“ bitten, für die Abschaffung der Eisenbahn, sowie für die Wiedereinsetzung der Gäule und Hauderer in ihre historischen Rechte einzutreten.

Das glänzend verlaufene XI-jähr. Jubiläum 1840 des „Allgemeinen“, an dem die Stadt von Fremden und Ausländern wimmelte, wurde durch keinen Mißton gestört.

Im Jubiläumsjahr ehrten die Karnevalisten das Andenken ihres heimgegangenen Mitkämpfers, des Komponisten *Norbert Burgmüller*, des Freundes des Dichters

Grabbe, der die „Narrenhymne“ des Liederdichters W. Eissenbarth vertont hatte. Deren Text steht in den „Schellenklängen“, dem Liederbuch des „Allgemeinen“ in narrenfarbigem Schnitt, mit seinem Wappen auf dem goldgelben Titelblatt „Erznarrn Hoppediz mit Schellenkappe und Pritsche, dem eine Eule voranfliegt.“ Es ist wiederholt im „Verlag und Verschleiß vom A.V.d.K.“ erschienen, aber immer — zuletzt 1868 — als „Elfte gehörig verbesserte, bedeutend vermehrte und anständig verminderte Auflage“.

Der „Allgemeine“ gab damals alljährlich einen eigenen *Narrenkalender* im Westenaschenformal heraus. Der „für das Gemeinjahr 1841 (XII)“ enthält folgende Genealogie: Carneval, der Große, semper Augustus, d. h. allzeit Mehrer der Tollheit, Regent des Narrenthums, Großmeister des jungen Lichts und des tollen Jubels, aus eigener Machtvollkommenheit Curator aller Klüglinge, Inhaber des großen Durstes usw., geboren am X. im XI. des XI. Jahres der Welt, vermählt am XI. Spörkel 1111 mit Venetia, Prinzessin von Venedig. Kinder: 1. *Hanswurst*, Pritschenmeister, Protektor aller lustigen Gesellschaften, Inhaber der großen und 11 jungen Eulen, Reiter zu Dülken etc. 2. *Laetitia*, erste Tochter, der Diplomatie beflissen und überall von Sr. Ehren dem Helden hingesendet, wo fröhliche Menschen zusammen sind. 3. *Jocus, Comus* und *Momus*, Drillinge, etwas ineinander verwachsen. 4. *Satyre*, Kind der Liebe, etwas schwermütige Tochter. 5. Der *Humor*, Schoßkind, erscheint selten gerufen und hat keine Mutter. Fälschlich gibt sich der Wein oft als Vater aus. 6. Der *Witz*. 7. Die *Laune*.

Ferner erschienen vor Karneval umfangreiche Programme mit allen karnevalistischen Veranstaltungen, in Prosa oder in Reimen erläutert.

Dem vielbesungenen Erznarren Hoppediz, dem treuesten Vasallen Sr. Tollität des



Der verdienstvolle Düsseldorfer Carnivals-Präsident
Peter Bové

Prinzen Karneval, setzte der „Allgemeine“ zu Fastnacht 1841 auf dem Karlsplatz ein Denkmal. Lebensgroß auf einem Faß in einem tempelartigen Bau stand Hoppediz unter einer riesigen Schellenmütze als Baldachin. Ein Kasten als Oberbau trug Bilder von A. Achenbach, Camphausen und dem Deutschamerikaner Leutze, dem Gründer des Künstlervereins „Malkasten“, mit Szenen aus dem Hoppedizlied. Bei der feierlichen Enthüllung des Denkmals am Fastnachtssonntag, dem 21. Spörkel 1841, um 11.11 Uhr, durch den Präsidenten Schumacher unter dem Helau des großen Narrenvolkes flogen aus dem Kasten des Oberbaues 200 Tauben, die auf Zettelchen am Halse die Karnevalsgrüße Düsseldorfs in die Welt hinaustrugen. Am Abend wurde an dem bengalisch

beleuchteten Denkmal durch einen prächtig kostümierten Fackelzug ein Feuerwerk abgebrannt. Hoppedizgardisten mit trichterförmigen weißen Filzhüten, Kleidern in Narrenfarben, Hellebarden mit Eulen auf der Spitze und Stockfischen als Seitengewehre hielten die Ehrenwache. Wer durch Lachen oder Bemerkungen Respektwidrigkeiten beging, wurde von ihnen arretiert und ins Schilderhaus gestellt, konnte sich aber im Gnadenwege wieder loskaufen, Männer durch eine Viertelkanne Bier und junge Mädchen durch einen Kuß.

Beim Karnevalsausklang 1841 in der Allee ließen die Künstler alle Minen ihres unübertrefflichen Humors springen. Da gab es Moppen- und Waffelbuden, Kunstreiter und Akrobaten, Herkules und Riesendamen, Schattenspiele, Menagerien, Wachfiguren, Raritäten, „Heliopholus oder der lichtscheue Mensch“, den Wunderdoktor, Bänkel- und Minnesänger, Bärenführer usw. Auf Freibühnen wurden aus dem Stegreif Pantominen aufgeführt usw. Alles strotzte von Unsinn. Aber gerade deshalb freuten sich die zahlreichen Besucher und spendeten und konnte der „Allgemeine“ eine ansehnliche Summe unter die Bedürftigen verteilen.

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel erfolgt 1848 die Auflösung des „A.V.d.K.“ durch die Regierung, weil er im Vorjahre Männern wie Ferdinand Freiligrath, Wolfgang Müller von Königswinter, Wesendonck u. a. wegen ihrer Verdienste um den Düsseldorfer Karneval Orden und Diplome verliehen hatte.

Aber 1850 lebte er wieder auf, hielt fortan Sitzungen ab und verlieh auch Orden und Ehrendiplome. In den Kriegsjahren 1864, 66 und 70/71 unterblieben die Karnevalslustbarkeiten. Nach Beendigung des Deutsch-französischen Krieges wurde eine Anzahl älterer Karnevalisten abtrünnig und gründete im „Alten Kaffeehaus“ auf der

Andreasstraße den Karnevalsverein „Alde Höngkes“. Sie grüßten sich stets mit „Wau, wau!“, kehrten aber schon bald wieder zum „Allgemeinen“ zurück.

Einen verhängnisvollen Fehler machte der sonst treffliche Präsident Lützeler in der letzten Sitzung 1873, indem er Politik und Religion in das närrische Spiel hineinzog, ein Gebiet, das von einem echten Karnevalisten nie betreten werden sollte. Viele Karnevalsfreunde fühlten sich verletzt und schieden aus, und gelang es erst nach dreizehn Jahren, den A.V.d.K. wieder aufzurichten. Bereits am 27. Januar 1886 zählte er unter seinem allseitig geachteten, beliebten und humorvollen Präsidenten, Kunstmaler Carl Maria Seyppel, über 1400 Mitglieder. Weitere verdienstvolle Präsidenten nach Seyppel (1886—88) waren bis zur Jahrhundertwende Stüttgen (1889—91) und als einer der markantesten Joseph Herchenbach (1892—1902), die auch an der Spitze des „Komitees zur Veranstaltung eines künstlerischen Rosenmontagszuges“ standen. Spätere Vorsitzer desselben waren Oberbürgermeister a. D. Haumann vom Verkehrsverein, Oberstleutnant Rauter und Freih. v. Schell. Daß die Rosenmontagszüge ungezählten Menschen Freude machten und außer Arbeit und Verkehr noch manches andere Gute bewirkten, schrieb v. Schell 1900 mit feinem Humor: „Auch begaben sich an den kritischen Tagen (Rosenmontag) trotz günstigster Konjunktur nur 6 Malefizmenschen in die hiesige Speckkammer (Polizeigewahrsam), woraus zu ersehen ist, daß durch den edelnden Zug die Stadt den klingenden Vorteil hat, dem Pittermann aber eine soziale Nase gedreht wird.“

Noch gar vieles wäre von dem Wirken des „Allgemeinen“ zu berichten, doch der kleine Ausschnitt aus seiner Geschichte dürfte schon genügen, um seine Bedeutung im Karnevalsleben unserer Stadt zu

ermessen. Seine Präsidenten seit Herchenbach: Janssen, Kofferath, Wildt, Nolte, Wilbert und Peter Bové haben ihr Bestes hergegeben, um den alten Verein hochzuhalten, der jahrzehntelang, von Schumacher bis Herchenbach, der starke Pol in unserer Stadt war, an den sich die anderen Karnevalsgesellschaften anschlossen. Sie haben in der Tonhalle gut besuchte Sitzungen geleitet, prächtige Maskenbälle aufgezogen und sich für das Zustandekommen von Rosenmontagszügen unter den früheren Komitees und dem verdienstvollen „Karnevalsausschuß der Stadt Düsseldorf“ in kameradschaftlicher Verbundenheit mit den

anderen Karnevalsgesellschaften eingesetzt. Es ist ihrer Tatkraft, ihrem Geschick und ihrem Optimismus gelungen, den „A.V.d.K.“ über die Weltkriege, die Notzeiten, den Mangel an Sälen usw. zu erhalten, und wenn er in diesem Jahre sein XI mal XI = 121jähriges Jubiläum unter seinem Präsidenten *Peter Bové und dem opferbereiten, von echtem Karnevalsgeist beseelten Elferrat* feiert, dann wünschen ihm nicht nur die Narrenwelt, sondern weiteste Kreise der dankbaren Bürgerschaft hierzu viel Glück und mit kräftigem Helau ein weiteres Blühen und Gedeihen in einer hoffentlich nicht mehr fernen besseren Zeit.

*Unserem treuverehrten Toni Rudolph
zum 60. Geburtstag*

Wenn hütt dinn Freunde opmascheere
Ech weef, dat göft en lange Reih,
Dech zum Geburtstag grateleere
Dann Toni, ben ich gään dobei.

On jedereene soll et läse
So oft en Ronde ons vereint
Bes du nit nur d'r Wirt gewäse
Nä, Du wors Baas on onse „Freund“

Meer konnte met ons Alldagssorge
Getrost noom Toni Rudolph gonn
Dinn Sorg wor owends on am Morge:
„Wat kann ech för die angre donn?“

Et schlägt die Herz för Heimatsache
För Schötefest on Karneval
För Künstler, Sport on frohes Lache
För Keller, Köch on Personal.

För dinn Kollegeschaft do stehste
Zur rechte Ziet, als rechte Mann
On wat Du immer kanns, dat dehste
Dehs alles wat nur eene kann.

On och die Gretche es zufriede
Et ging met dich dörch Dick on Dünn
Es emmer an dinn Sit geträde
Et schwört op sinne gohde Tünn.



Meer könne all von dich jet lehre
Dröm leewe Tünn, wenn hütt de Lütt
Dich zum Geburtstag grateleere
Glöw mech, dat dat von Herze kütt.

Vill Glöck! Du leewe jonge Alde
On Goddes Säge för die Huus,
Hä mög noch lang dech ons erhalte
Gangk stets zufriede en on uus!

En alder Freundschaft
Paul Gehlen für alle „Düsseldorfer Jonges“

Aus den Kindertagen Peter Cornelius'

Bei der großen Rheinüberschwemmung im Jahre 1784 wurde das schmale, engbrüstige Haus in der Kurzen Straße stark in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Bewohner es räumen mußten. Die Altstadt war schon oft von dem Vater Rhein allzu stürmisch in die Arme genommen worden, aber diese Umarmung, die er sich damals mit dem geliebten Düsseldorf leistete, war denn doch so heftig und beängstigend gewesen, daß sie sich tiefer und nachhaltiger in das Gedächtnis der Düsseldorfer eingepreßt hat als alle vorhergehenden. Denn der Rhein, der schon vor Neujahr bei der Stadt zum Stehen gekommen und fest zugefroren war, blieb in des Eises Umklammerung bis Ende Februar. Da brach plötzlich in der Nacht vom 28. Februar der gefesselte Strom nicht nur die Eisedecke, sondern auch mit wiedergewonnener, wilder Kraft die Dämme bei Himmelgeist. Gewaltige Wassermassen fluteten von dort her in die Stadt und stiegen bis an die ersten Stockwerke. Eine furchtbare Katastrophe schien unvermeidlich, panikartig suchten die Bewohner der am meisten bedrohten Stadtteile Hab und Gut und Leben zu retten. Aber da brach auch der Heerdter Damm, und dadurch wurde die Stadt vor der fast für unvermeidlich gehaltenen Zerstörung bewahrt.

Auch der Maler und Akademie-Inspektor *Aloys Cornelius* mußte mit seiner Familie vor den Wasserfluten aus dem Hause Kurze Straße 15 flüchten, die es schwer bedrohten, und dabei wurde der noch nicht ein halbes Jahr alte Peter als wohlverschnürtes Bündel aus einem Fenster des ersten Stockwerkes in einen vor der Haustür schaukelnden Nachen herabgelassen; denn das Wasser stand so hoch im engen Hausflur, daß die winkelige

Treppe nicht mehr passierbar war. Also das Pitterke schwebte vom Himmel hoch herabkommend wie Mahomets Geist über den Wassern; hilfsbereite Nachbarn im schwanken Kahn streckten die Arme hoch und schnappten und faßten glücklich das kleine schreiende Paket, verstauten es zwischen den sicheren Planken und ruderten damit über die wilden Wogen durch die Kapuziner- und die Flingerstraße zur Akademie- und Hafensstraße, wo von nun an die Familie Cornelius in der alten Akademie, der späteren Feuerwache, Wohnung nahm und behielt.

Hier leistete das Pitterke dem Vater schon als fünfjähriger Knabe allerhand Malerdienste und putzte mit größtem Interesse und Verständnis des Vaters Pinsel und reinigte die Palette, grundierte Tafeln und Leinwand und was dergleichen Malerarbeit mehr ist. Denn der Vater war der richtigen Ansicht, daß ein Maler auch das Handwerk der Kunst und vor allem auch das Zeichnen können müsse, weshalb er denn das Pitterke zunächst fleißig Umriss auf eine Schiefer-tafel zeichnen ließ. Denn daß das Pitterke ein Maler werden wollte und sollte, das stand von seinen ersten Erdentagen an fest — na, und er ist ja nachher ein sehr berühmter geworden. Über die näheren Umstände und weiteren Ereignisse seines langen und so reich gesegneten Künstlerlebens soll hier nicht gesprochen werden. Es mag nur noch gesagt sein, daß Cornelius' Witwe bei der Einweihung des Corneliusdenkmals im Jahre 1879 das Geburtshaus ihres berühmten Gemahls, dessen dritte Gattin sie war, besucht hat. Sie war übrigens, wie ihre beiden Vorgängerinnen, eine Italienerin und hieß mit Mädchennamen Theresia Giampieri, gebürtig aus Urbino.

*

Wann es de Kreg endlich uus?

Also sang *Karl M. Fraedrich* anno diaboli 1943

Wann es der Kreg am Eng??? So hööt mer täglich klare.

Wann es endlich Frede??? Hööt mer oft sare.

Wann? Wann? Wann??? Is die Frog denn eso schwer?

Ech hann se jelöst, hööt ens her:

Wenn et Nachts öwverall hell die Latänches brenne,
on wir könne widder ruhig em Bettche penne,
odder mol sone richtije Zoch dörch de Altstadt
make,

een janze Nacht senge, drenke on lache!!

So e richtig Ateljefest fiere, bes fröh am Morje,
dozu e Fäßke Schlösser besorje,

ne große Korv Brötches, met Lachs on Schenke,

zweschendörch ne „alte Bayer“ ze drenke,

wemmer sech soo freut, dat et schallt dörch et Huus,

dann jo, d a n n es der Kreg endlich uus!!!

Wenn de Blare ob Mätes met helle Fackele sprengte,
die Trötemusik spellt, on alle Kenger senge,
wenn die Mamm dann stellt opm Dösch,

Hefeköckskes, lecker frisch,

dat et rücht dörch et janze Huus,

dann jo, d a n n es der Kreg endlich uus!!!

Wenn Schögefest es op de Oberkasseler Wies,
met Moppebude, Karreselle, on Männer met Iis,
wenn hoch op Lambertes die Fahne wenke,

die Schögebröder schweße on drenke,

wenn öwwer de Bröck ströme Menschemasse,

die Rheinbahnböthches de Lütt nit all fasse,

wenn der letzte Penning verschnöpt von de Blare,

on et Owends so richtig verdorwe der Mare,

mer kütt met ne Lofballong seelich no Huus,

dann jo, d a n n es der Kreg endlich uus!!!

Wenn en de Karnevalszeit, ech darf nit dran denke,

en de Schaufenstere Maske on Kostüme wenke,

wenn op Rosemondag die janze Stadt

sech en e Jeckehuus verwandelt hat,

on die „Düsseldorwer Jonges“ em Saal vom Zoo

Maskeball fiere, met Helau on Hallo,

danze, drenke, on bütje, een janze lange Nacht,

on „Schäflein knie dich“ wöhd widder jemacht,

on morjens schött de Mamm ne stiewe Mocca uus,

dann jo, d a n n es der Kreg endlich uus!!!

Wenn de bem Metzjer sä: „Wiejen se mich mal
dat Eisbein da aus,

von dem Bollen lösen sie jefälligst de Knochen
eraus!“

On hä sät: „Vier Ponk, Madam, darf et dat sein??“

„Nee, viel zu wenig, is zu klein, —

hochenee, is de jekochte Schinken abber heut fett!!!

On ihre Bedinung, Meister, die is auch nicht nett!!!

Dann lejen se noch ein Meter frische Bratwurst drum,

on schicken se mich dat Paket sofort rumm!!!“

Wenn et Paket schon do es eh du böes em Huus,

dann jo, d a n n es der Kreg endlich uus!!!

Wenn dinne Schnieder dech trefft op de Stroß:

„Wie es't mim neue Anzoch, ech nimm tireks Moß,

on Stöffkes han ech, die Auswahl es groß,

ihr brukt doch dies Johr en jestreifte Hos!!!“ —

Wenn de Bäcker bakt Brötches, dick on schneewieß,

on mer kann se beleje met Schweizerkies. — — —

Wenn die Hüser on Jiebel widder wähd jestrache,

on et deht dann noh echte Leinöl rüche!!! — — —

Wenn opm Schreibtisch widder en Kes met Zigarre
steht,

on de Konjak em Fläschke nit mieh opjeht!! — — —

Wenn et Diensdags de Schlössers Saal es voll,

Mann an Mann,

on mer koom ob sinne Platj komme kann.

Mer kann widder e Häppke esse, on wat mer well
drenke,

de Baas röpt Ruhe, on deht de Schell schwenke,

on wenn die Jonges jont, wann se wolle noh Huus,

dann jo, d a n n es der Kreg endlich uus!!!

Lied

Blüht wo ein Blümelein, wie keins so fein, —
Grünt wo ein Tännlein draußen am Rain, —
Die blühen und grünen so holde!

Knospet ein Röslein am jungen Strauch, —
Flüstern die Blättlein im Windeshauch, —
Die blühen und grünen so holde!

Weiß wo ein Mägdlein, das sag' ich nicht,
Süßer lacht mir ihr Angesicht
Als alles Knospen und Blühen!

Weiß mir ein einziges, liebwertes Haus,
Da guckt meine Liebe zum Fensterlein aus;
Viel schöner als Blättlein und Rosen!

- Ludwig Traude

*

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Februar 1950

(Vereinsheim „Zum schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7¹/₂ Uhr)

Dienstag, 7. Februar:	<u>Monatsversammlung</u>
Dienstag, 14. Februar:	<u>Heimatabend</u>
Donnerstag, 16. Februar:	<u>Kostümfest und Karnevalstreiben in der Wolfsschlucht</u>
	Beginn 7 Uhr abends
	Eintrittspreis für Mitglieder DM 1,50 für Nichtmitglieder DM 2,50
	Karten im Vereinsheim und bei Jos. Schaaf, Wehrhahn 65 — Abendkasse —
Dienstag, 21. Februar:	<u>Karnevalistisches Treiben</u> (im Vereinsheim)
Dienstag, 28. Februar:	<u>Heimatabend</u>

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e. V. Geschäftsstelle: Vereinsheim Düsseldorf, Bolkerstraße 35 „Zum schwarzen Anker“. Verantwortlich für die Schriftleitung: Stadtarchivar Dr. Paul Kauhausen, Düsseldorf, Ehrenhof 3 (Stadtarchiv). — „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizulegen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Gesamtherstellung: Hub. Hoch, Düsseldorf. — Vertrieb und Anzeigenleitung: Hoch-Verlag G.m.b.H., Fernruf 140 42, Kronprinzenstr. 27a. Postscheckkonto Köln 900 47, Bankkonto Nr. 170 83 C. G. Trinkaus. — Klischees: Verheyen & Schulte.

Das Titelblatt, das alte Berger Tor, zeichnete Maler und Graphiker A. L. Thiel, Düsseldorf

GASTSTÄTTE *Zum schwarzen Anker*

BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 2 21 22

Auch für den Feinschmecker die gemütliche Gaststätte

Vereinsheim bleibt dienstags für die Düsseldorfer Jonges reserviert

(Fortsetzung von Seite VI)

An einem schönen Maiabend waren im Stübchen 17 des Armenhauses fünf Männer beim langen Schmitz versammelt, um einige Lieder einzustudieren, welche demnächst bei der Kartoffelhändlerin Witwe Luise von der Altstadt gesungen werden sollten. Eine Nachbarin des langen Schmitz, die als Lauscherin bekannt war, brachte das, was sie in Bruchstücken in dem Stübchen 17 gelauscht hatte, dem Pieper an. Sie sagte zu ihm: Loopt, wat Ehr könnt, zom Schmitz, so

wat es noch nit dojeweese, die Besterei jeht glich loß, hä hätt die Harmonika schon in die Häng. Glich kömmt de Oberbürgermester vom Zoologische Jaade und überzeugt sech von der Besterei. Die Rede wirkte wie eine Bombe auf den Pieper, und sein anwesender Freund sagte: Loop, Aujst, nimm öm dat Enstroment schnell us de Häng. Du wös sons kaltgestellt. Denk an Din Stell. Onse Verein wor emmer stolz op Dech, wo Du Königs Gebortsdag met Din-

Loskill

Seit über 60 Jahren
DÜSSELDORF, Friedenstraße 19
Fernsprecher 12552

Großhandel:

Glas-, Porzellan-, Nickel- und Silberwaren
für Gaststätten, Krankenhäuser und sonstige Groß-Bedarfsträger

Einzelhandel:

Tafel- u. Kaffee-Service in allen Markenporzellanen, Kristall, Keramik.

Soungjuth

DIE MODERNE GROSS-WASCHEREI
und chem. Reinigung

DÜSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 61447

GUMMI



DER IDEALE FUSSBODENBELAG
Gummiläufer und Gummimatten
Badewannen- und Klosettmatte

OTTO SCHWALENBERG

GUMMI- UND ASBESTFABRIKATE

Ruf 12351/52 DÜSSELDORF Reisholzer Str. 41

GEBR. IBING

BLÜCHERSTRASSE 30
FERNSPRECHER 14009



Kohlenhandel

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Seifix
Dein Bohnerwachs



Pilo
pflegt jeden Schuh



Dr. Thompson's
Schwan
Waschmittel



nem blonde Baat wie der Kronprez em Konzert soßt. Denk an Dinne Rof, August, lop herop und nemm dem Schmitz dat Musikenstroment af.

Der aufgebrauchte Hausmeister fegte die Treppe hinauf nach Nr. 17 zum Schmitz. Hier befand sich alles in Ordnung, reinlich und nett. Bescheiden und sauber gekleidet saßen fünf Männer aus dem Arbeiterstande auf Stühlen und Bänken und hatten eine Harmonika, Gitarre und Geige vor sich

auf dem Tisch liegen. Pieper war ruhiger geworden und sagte gelassen, die Wut unterdrückend: Ech glöw, ech ben dat Opfer von dem Drache, dem Wäschengel gewode, ich kick nix von Besterei, on Ehr kommt mech wie ehrbare Lütt vör. Dann erzählte er das Gehörte und erkundigte sich, was die Musikinstrumente zu bedeuten hätten. Der Köbes, ein guter Sänger, der im Armenhause als Gast weilte und ein tüchtiger Schuster war, bat den Herrn Hausverwalter,

Sonder-Angebot!

in

Neuanfertigung und Aufarbeitung

von

Daunendecken

Ia Stoffe in allen Farben vorrätig

einseitig
überziehen

DM 31.- bis 40.-

doppelseitig
überziehen

DM 50.- bis 62.-

Spezial-Werkstätte

Hans Lückgen (D. J.)

Düsseldorf-Eller, Richardstraße 42 I

Ruf 258 12

Auf Wunsch besuchen wir Sie unverbindlichst mit einer Musterkollektion im Hause



BUCHHANDLUNG
Schwan & Böger

DÜSSELDORF, Königsallee 14-16
(Eingang Schadowstraße) · Ruf 1 36 38

Kunstliteratur · Geisteswissenschaften
Unterhaltungsliteratur · Geschichte
und Politik · Jugendschriften
Antiquariat



Besser sehen

Besser
aussehen

durch eine

Brille

VON

Optiker Schulte

Friedrichstraße 107

Ruf 15421

Seit 25 Jahren
versichert
man bei

Toni Willeke

DÜSSELDORF
Talstraße 57,
Tel. 11598

SPEZIAL-BÜRO FÜR KRAFTFAHRZEUG- U. SPORT-VERSICHERUNGEN

den Wäschengel zu ersuchen, nach Zimmer 17 zu kommen, er und seine Freunde würden Rechenschaft abgeben. Pieper kam diesem Wunsche nach und holte den Wäschengel. Letztere stand vor dem entrüsteten Schuster, der als strenger Richter sein und seiner Kollegen Recht verteidigte. Mit Ruhe fragte er: Wat verstoht Ehr onger Besterei, die mer driewe wolde. Das Weib war fassungslos und sagte: Besterei is Besterei und die höt nit in dat Armehus. Mit erhobener

Stimme sagte jetzt Köbes: Besterei es Oehr Jeschwätj und Oehr Verleumdunge öwer ons ehrbare Männer der Arbet. Besterei nennt de Ringländer dat Vödrage von gemeine Leeder on Verzällches. Wenn die Husfrau Bohne, Kappes, Pädsflesch on Melk anbrenne lößt, dat ed dem Mann ganz övel wöd, dann es de Usdrock am Platj. Make Koflütt, Oberbürgermeistere, Minister on Deplomate dommes Züg on de Krohm bricht zosamme, dann verzällt mer op der



Photo-Kino-Apparate und Zubehör
Aufnahmen und Laborarbeit

Tausch · Teilzahlung · Garantie · Unterricht

Ihr Photo-Berater Leistenschneider

SCHADOWSTRASSE 16 (Nähe Corneliusplatz) · FERNRUF 29151

Autoreparatur
Spez. Mercedes-Benz

H. v. BECKERATH

⑦2a DÜSSELDORF

Am Wehrhahn 75 · Ruf 21308

Gesichtsmassage, Doppelkinnmassage, Halsmassage,
kleine Decolté-Massage, große Decolté-Massage,
make up, Manicure



Entspannt, erfrischt, belebt.

Empfehle mich auch zu Hausbesuchen.

Rosemarie Lauber-Derichs

FACHWISSENSCHAFTL.-ARZTL.-GEPR.
DIPL.-KOSMETIKERIN

Düsseldorf, Scharnhorststraße 11 · Fernsprecher 29218

Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020
(früher Elberfelder Straße 4)

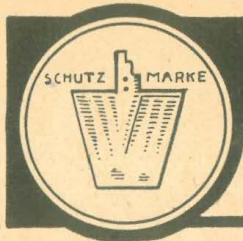
Spezialgeschäft für erstklassige
POLSTERMOBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

IX

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Spaten-Kaffee

Die beliebte Qualitätsmarke

Bierbank: „No hammer die Besterei.“ Ehr had üwerall jearbet und sid nürjens jebewe. Kengerweid word Ehr, on dann sid Ehr Zweitweid gewode. Op der Fabrik sid Ehr gejange, on iner Schießbud jewese. Ehr word om Karussell und sid dann mit Oehre verstorwene Mann — hä kann froh sinn, dat hä dod es — mit en Mordjeschicht op de Dröht jejange. Ehr sitt allerdengs proper, und deshalv nenne se Oech Wäschengel. Op Oech paßt de Satz: Reisende Fraulütt und

reisende Päd sin selde wat wet. Ich fordere dem Hausverwalter op, Tabularasa zo make on Oech us dem Armehus zo schmieße. Die Inschtrumente hammer ehrlich verdent on ons afjespart. Mie Broder hätt für ne Musiker, de völ Kenger hätt, jeschniedert on ech geschustert. Zum Dank doför hammer Onterricht im Geije und Jitarrespel gekritt. Der Hennes spelt jot die Harmonika, on so spele und senge mer in Vereine on bei Freunde. Dat nennt Ehr Besterei? Der Dau-

Jean Keulertz

Gegründet 1863

SPEZIAL-BRÖTCHEN
BÄCKEREI

Hauptgeschäft: Kölner Straße 272

Das Brötchen für den vermöhntesten Geschmack, in jeder Menge und fründlich frisch. Es wird mein Bestreben sein, durch Lieferung einwandfreier Ware, prompte und schnellste Bedienung stets besorgt zu sein.

Hierdurch empfehle ich mich Ihnen
höflichst bei Lieferung von:

1a. Tafelbrötchen

JEAN KEULERTZ, Bäckermeister

JAKOB HARREN, DÜSSELDORF

Geschäftsführer DR. KURT HARREN

Glas- und Gebäude-Reinigung
chem. Steinbehandlung, Industrie-Glas-Reinigung

Gegründet 1892

SCHULSTRASSE 1 · FERNRUF 14217

SEIFEN
Grauer
INH. THEODOR GRAUER

Das
leistungs-
fähige
Spezial-
geschäft
Seifen
Bürsten
Parfümerien

*Schröder-
Tapeten*
bekannt. bewährt.
bevorzugt.
Alleinverkauf für Düsseldorf
Tapeten-Passage
Duisburger Str. 23

KONFITOREI - CAFÉ

P. Bongartz

DÜSSELDORF, Marktplatz 5a · Ruf 25673

X

Düsseldorf Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DIE RHEINTERRASSE DÜSSELDORF *wieder eröffnet*

DAS GEPFLEGTE RESTAURANT · FESTSÄLE – KONFERENZRÄUME

Inhaber: Rudolf Engels

benspeck fiert morje in der Altstadt mem Luis, dat mit Gemös, Ehdäppele, Hering und Stockfesch handelt, Verlobung. Mer hant hütt Probe on sengen ehrbare Leder. On dat nennt Ehr Besterei? De Daubenspeck hät Onjlöck jehad und es en dat Armenhus gekome on hät dann beim Luis jearbet. Dat Luis wor Wittfrau, hät dem Daubenspeck jän, und so kömmt die Verlobung zustand. Mer sengen do, wie sich dat gehöt, und nit alleen de Daubenspeck und dat Luis,

die ganze Altstadt soll Freud an dem Ständche han, wat mer bringe. Dat es röhrend, äwer ken Besterei.

Jetzt teilte der Schuster die Noten aus und gab das Zeichen mit dem Geigenbogen. Unter schöner Musikbegleitung erschallten aus Männerkehlen Lieder, die auf das Brautpaar Bezug hatten. Begeistert wurden dann weiter herrliche Lieder gesungen, die unseren deutschen Rhein verherrlichten. Vor dem Armenhause standen die Insassen des Letz-

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

DÜSSELDORF · HOHESTRASS E 44 · RUF 1 2 8 9 6

Galerie und Buchhandlung

Kurt Hackmann

Düsseldorf · Telefon 14317
Schadowstraße 43-45

Edi Jacobs

Tabakwaren · Groß- und Einzelhandel

Düsseldorf · Neubrückestraße 14 · Fernruf 14850



Modsalon Holzappel

KLEIDER MÄNTEL KOSTÜME

GARTENSTRASSE 4 · TELEFON 26224

LEONH. PHILIPPEN

BÄCKEREI UND KONDI TOREI

Düsseldorf, Ackerstr. 197, Ruf 62372

Stern-Verlag

Buchhandlung und Antiquariat

Gute Bücher in größter Auswahl
Stets Gelegenheitskäufe

Einrichtung von Konten auf Wunsch (Teilzahlung)
Auch Ankauf von guten Büchern und Bibliotheken
FRIEDRICHSTRASSE 26 · FERNRUF 15547 u. 15779

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

teren, auch Spaziergänger, welche vom Zoologischen Garten heimkehrten. Oberbürgermeister Lindemann, der sich unter ihnen befand, sagte: Schön ist das Volkslied, vom Volke gesungen. Mit Dank und Begeisterung antworteten die armen Leute mit einem lauten Bravo und waren stolz auf die Künstler des Armenhauses und auf ihren Hausverwalter Pieper.

Zur Zeit und etwas später, wo unsere Geschichte spielt, wohnten in Pempelfort und namentlich in der Stockamp-, Prinz-Georg-Augusta-, Parkstraße viele Engländer, Franzosen und sonstige Ausländer. Das Band, welches diese mit Düsseldorf verband, war stark. Mancher Franzose und Engländer empfing von Düsseldorfern große Wohltaten und nannte Düsseldorf seine zweite Heimat.

PANNENBECKER'S

Autobusse

sind stadtbekannt

Telefon 53947

GROB- UND FEINBÄCKEREI

Franz Strake

DÜSSELDORF
KÖNIGSALLEE 102
FERNRUF 21345

Spezialität: la Stuten, Schwarzbrot und Brötchen

ROBERT CIBULSKI & HEINZ SCHIFFER

Barockrahmen- und Leistenfabrik
Spiegelhandlung
Einrahmungen

DÜSSELDORF · NORDSTRASSE 19
Fernruf 16130

Hans Hilger & Heinrich Fischer

Elektr. Licht-, Kraft- und Hochspannungsanlagen
Reparaturwerkstatt

Düsseldorf · Ackerstraße 170 · Fernruf 62506



Trinkt

FRANKENHEIM'S
jetzt auch wieder im Brauerei-Ausschank

Obergärig

Düsseldorf, Wielandstraße 12-16, Fernsprecher 14445

Das alte Haus, die gute Ware

Wilhelm Weidenhaupt

BÄCKEREI UND KONDITOREI

gegr. 1876

BOLKERSTRASSE 53 · FERNSPRECHER 17245

HÖHENSONNEN · SOLLUX-LAMPEN
ORIGINAL HANAU

Ausführung von Reparaturen

Georg Noack Dental - medizinische
GROSSHANDLUNG

Hohenzollernstraße 36

J. & C. FLAMM

EISENGROSSHANDLUNG

DÜSSELDORF

Mindener Straße 72

Telefon 12596 u. 21794

Spezialität:

Form- und Stabstahl

Grobbleche

Schmiedematerial

DAMENMODEN

HERRENMODEN

W. HEINRICHSMEYER

DUSSELDORF · KLOSTERSTRASSE 28

FERNSPRECHER 26151

SCHAAF AM WEHRHAHN

hat alles für Ihr Fahrrad!

DÜSSELDORF, Am Wehrhahn 65, Tel. 24348

Vertrauensvolle Beratung und Ausführung von Bestattungen
Überführungen

BESTÄTTUNGSUNTERNEHMEN

Gegr. 1857 **THEOD. REMMERTZ** Ruf 21825

DÜSSELDORF

Altstadt 12/14 (a. D. Ratinger Straße)

RHEIN- U. MOSELWEIN

Spirituosen aller Art

FRIEDRICH BAYER

Inh. ALBERT BAYER

HERDERSTR. 44



Seit 107 Jahre

Hanf- und Drahtseile

Bindfäden und Nähzwirne

Schiffs- und Fischereibedarf

FERD. DITZEN KOM.-GES., Marktplatz 5

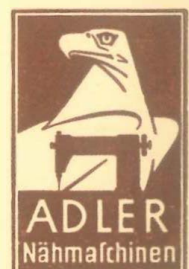


NÄHMASCHINEN FÜR HAUSHALT, GEWERBE
UND INDUSTRIE

Reparaturen aller Systeme

PAUL THONEMANN KASERNENSTRASSE 25
FERNSPRECHER 24187

ZÄHLUNGSERLEICHTERUNG



Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



SEIT
175
JAHREN



Krumme Träger werden gerade
bis NP 34

WILLY HERMINGHAUS

DUSSELDORF, Klosterstraße 7/9, Fernruf 14718
Trägereinrichtung · Schrott- und Metallgroßhandlung
Träger alt und neu auf Lager

Ankauf jeder Menge krummer und gerader Träger · Schrott · Metalle
Verschrottung ganzer Betriebe



modernst eingerichtete
Reparaturwerkstatt

Ihr
Funkberater **Radio-Raucamp**

bietet Ihnen große Auswahl in
**Rundfunkgeräten, Phonoschränken
Schallplatten**

Graf-Adolf-Str. 70a - Tel. 26690
vorbildlicher Kundendienst
Bequeme Teilzahlung!